



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 227. Freitags den 26. September 1828.

## Preußen.

Berlin, vom 23. September. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist aus Schlesien, und Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 2ten Cavallerie-Brigade, Prinz Georg zu Hessen-Kassel, von Frankfurt a. d. D. hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

## Deutschland.

Dresden, vom 19. September. — Se. Maj. der König begaben sich gestern früh von hier nach Seehausen, um einem Manoeuvre der unter dem Commando Sr. K. H. des Prinzen Friedrich stehenden und in dasiger Gegend cantonirenden Infanterie-Brigade beizuwohnen, wovon Allerhöchstdieselben Abends hierher zurückkehrten.

## Frankreich.

Paris, vom 15. September. — Das durch seine Manufacturen berühmte Mülhausen, dessen Handel aber in neuerer Zeit ebenfalls hart betroffen worden ist, hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, daß des Königs Majestät auf Ihrer Reise es mit Ihrer hohen Gegenwart beehren möchten. Um diesem Wunsche zu genügen, ist der König am 11ten Morgens, von Colmar aus, dahin abgereist. Auf dem Wege, welchen Se. Majestät berührten, hatte sich das Landvolf in Schaaren eingefunden, die jungen Mädchen waren fast sämmtlich mit Blumen geziert, und schön gestickte Papiere gaben bei ihrem Entfalten den Namen der Gemeinden an, welche auf solche Weise dem Monarchen den Tribut ihrer Liebe und Ehrfurcht stellten. Von Zeit zu Zeit ließ man Tauben mit weißen Fähn-

chen geschmückt auffliegen, welche alle ihren Flug nach Mülhausen nahmen, und die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät verkündigten. Eine halbe Meile vor der Stadt fand der König eine Abtheilung der Nationalgarde zu Pferde unter Anführung des jungen Köchlin, welche Se. Majestät bis an die Thore geleitete. Hier war ein prächtiges aus rothen und weißen Stoffen zusammengefügtes und mit Laubgewinden geschmücktes Zelt errichtet worden, wo der König, nachdem er von dem Maire an der Spitze des Stadtrathes begrüßt worden, einen achtspännigen offenen Wagen bestieg und zwischen einer Reihe von kleinen, mit Wimpeln und dem Wappen Frankreichs geschmückten und mit weißen und rothen Fesseln unter einander verbundenen Rasten, seinen Einzug hielt. In dem neuen schönen Stadtviertel war für Se. Majestät eine besondere Wohnung eingerichtet worden, und hier empfingen Höchst dieselben sofort die Behörden, nachdem Ihnen von den jungen Mädchen der Stadt Blumen überreicht worden waren. Der Präsident des Handels-Tribunals berührte in seiner Anrede nicht, wie der des Tribunals zu Colmar solches gethan, die üble Lage des Kaufmannsstandes, sondern begnügte sich, Handel und Gewerbfleiß Sr. Maj. zu empfehlen. Der König kam aber von selbst auf jenen Gegenstand zurück. »Mit wahren Vergnügen« — antwortete er — »vernehme ich die guten Wünsche des Handels-Tribunals von Mülhausen. Ich weiß, wie sehr der Gewerbfleiß dieser Stadt mein Wohlwollen und meine Theilnahme verdient. Aber ich kenne auch die Unfälle, die sie betroffen hat; sie haben mich tief betrübt. Ich werde Alles thun, was von mir abhängt, um dieselben wieder gut zu machen. Fahren Sie fort, meine Herren, Ihren Mitbürgern gutes und unpartheißches Recht angedeihen zu lassen und rechnen Sie stets auf meine Zuneigung und mein Vertrauen.« Der Maire



sagte dagegen im Laufe seiner Rede: „Heinrich IV., dessen treuer Alliiirter die kleine Republik Mülhausen war, nannte unsere Vorfahren seine guten Freunde, und sie waren stolz auf diesen Namen. Wir haben vor 30 Jahren, im Laufe der Umwälzung, die damals Europa erschütterte, unsere politische Existenz eingebüßt, aber wir rühmen uns, Franzosen und treue Unterthanen Ew. Majestät zu seyn, und nie werden wir unsere Unabhängigkeit vermissen, wenn der König fortfährt, uns mit seinem Schutze zu beehren. Nachdem Mülhausen sich durch seinen Gewerbefleiß einige Berühmtheit erworben, ist es neuerdings in der heillosen Crisis, welche den Handel bedrückt, nicht unverschont geblieben. Alles kann aber noch gut werden, wenn der König unsere Thätigkeit belebt, und wenn er die Sorgfalt seiner väterlichen Regierung auf die Mittel richtet, den Handel wieder empor zu heben. Gestatten Sie, Eure, daß wir Sie um einen Beweis Ihres königlichen Wohlwollens angehen: erlauben Sie uns, den Namen Karls X. dem neuen Stadtviertel zu geben; die Nähe des Kanals Monsieur hat diesen Gedanken in uns erweckt. Wenn erst dieser Kanal schiffbar seyn wird, so dürfte er wesentlich dazu beitragen, unserer Stadt aufzuhelfen und aus ihr einen wichtigen Handelsplatz zu machen.“ Folgendes ist die Antwort des Königs, die längste, die bisher Ew. Majestät ertheilt hat: „Mit großem Vergnügen befinde ich mich in dieser Stadt, die man fast die Hauptstadt des französischen Gewerbefleißes nennen möchte. Ich bin gerührt, als ich es auszusprechen vermag über den Empfang, den ich bei Ihnen finde; derselbe wird eine Erinnerung in mir zurücklassen, die nie erlöschen wird. Ich bedaure tief die traurigen Verluste, die Ihren Handel betroffen haben. Ich weiß, daß Ihre Stadt gelitten hat, und ich empfinde lebhaft den Wunsch, Ihre Verluste, bis daß ich sie ganz wieder gut machen kann, wenigstens zu vermindern. Ich bin allen meinen Unterthanen gleiche Sorgfalt schuldig, und ihr allgemeines Interesse gebietet Vorsicht und Klugheit; aber seyn Sie versichert, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde, um Ihren Gewerbefleiß zu begünstigen. Dies ist mein Wunsch, mein Wille. Ich genehmige mit Vergnügen den Vorschlag, den Sie mir machen, meinen Namen Ihrem neuen Stadtviertel zu geben; ich danke Ihnen, daß Sie diesen Gedanken gehabt haben.“ Nach beendigter Vorstellung nahmen Se. Majestät ein Frühstück ein, zu welchem Sie die ersten Behörden und Fabrikhaber luden. Unmittelbar darauf nahmen Höchst-dieselben in einem anstoßenden Saale eine sehr reiche und geschmackvoll angeordnete Ausstellung der schönsten Fabrikate der Stadt und des Departements in Augenschein. Nachdem der Monarch dem Maire und den Fabrikanten seine lebhafteste Zufriedenheit mit Allem was er gesehen, zu erkennen gegeben und ein Geschenk von 7000 Fr. für die bedürftigsten Armen zurückge-

lassen hatte, besah er von einer Terrasse herab, den schönen Kanal Monsieur. Um 2 Uhr setzten Se. Majestät sich wieder in den Wagen und kehrten auf einem anderen Wege nach Colmar zurück, wo Höchst-dieselben um 5 Uhr wieder anlangten. Nach beendigtem Mahle, wozu die Civil- und Militär-Behörden geladen worden waren, verfügte der König sich nach dem Rathhause, wo ihm zu Ehren ein Ball in einem Saale gegeben wurde, der in weniger als 3 Wochen besonders dazu erbaut worden war. Um 10 Uhr zogen Se. Majestät sich zurück, um am folgenden Morgen gegen 8 Uhr Ihre Reise nach Luneville fortzusetzen.

Da Hr. v. Wieland, welcher im Namen der von den Cantonen Basel und Solothurn an den König abgefertigten Deputation das Wort führen sollte, in Colmar krank geworden war, so hatte der Schultheiß von Solothurn in Strassburg die Ehre, Se. Majestät zu bewillkommen. Der König schickte aber sofort seinen ersten Chirurgen, Hrn. Thévenot v. St. Blaise, nach Colmar, um sich nach dem Befinden des Hrn. v. Wieland, dessen Unpäßlichkeit inzwischen durchaus von keiner Bedeutung war, zu erkundigen.

Am 11ten d. M. wollte die Herzogin von Berry St. Sauveur verlassen und sich nach Vagnères begeben, woselbst Ihre königl. Hoheit bis zum 19ten verweilen werden.

Strassburg. Unsere Zeitung vom 14ten d. enthält folgende Anekdote, welche die außerordentliche Leutseligkeit Sr. Maj. des Königs beurkundet: „Auf der Reise von Zabern nach Strassburg wurde die Huld und Leutseligkeit Karls X. auf eine sonderbare Probe gestellt, welcher sich Se. Maj. mit unendlicher Gefälligkeit unterwarf. Der erste Ackersmann, welchem die Ehre wurde, dem Könige zu nahen, hatte bemerkt, daß derselbe mit der Hand ihn sehr huldvoll grüßte, und glaubte, der König wolle ihm die Hand geben; er ergriff dieselbe, und drückte sie herzlich in die seinige. Se. Maj., alsbald berichtet, daß diese Vertraulichkeit in dem Elsaß auf dem Lande Sitte sey, um Hochachtung und Liebe auszudrücken, fügte sich in diesen Brauch mit eben so viel Güte. Allein die Sache blieb nicht hierbei. Jeder Bauer wollte die nämliche Ehre haben, und auf der ganzen Straße bot man um die Wette die Hand dar. Se. Maj. schien an allen diesen Handschlägen und an dem Mißverständnis, welcher dazu Anlaß gegeben, sich zu vergnügen. Die Gutmüthigkeit und Freimüthigkeit, womit diese wackern Leute dem Könige die Hand drückten, gefiel ihm selbst so sehr, daß er mit der Handbietung oft entgegenkam.“ — Ihre K. Hoh. die Frau Dauphine wird am 21sten gegen 5 Uhr Abends, von Zabern aus, in Strassburg anlangen; sie will dann noch das Theater besuchen, den andern Tag den Münster bestiegen, einem Ball beiwohnen, und den 23sten die Stadt wieder verlassen, um sich nach Metz zu begeben. Am Abend des 14ten



und 17ten sollte die Stadt (auch der Münster) erleuchtet werden.

„Vor einigen Tagen“ sagt der Constitutionel, „zeigten wir unsern Lesern an, daß Dom Miguels Gesandter, der Graf da Ponte, von demselben ein eigenhändiges Schreiben, worin seine Thronbesteigung gerechtfertigt werden sollte, mit dem Befehl erhalten habe, solches der Französischen Regierung zu überreichen. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß ungeachtet des dringenden Ansuchens des Hrn. da Ponte, unser Gouverneur sich geweigert hat, das Schreiben anzunehmen, da dasselbe von einem Prinzen komme, mit welchem Frankreich seit dessen letzten unrechtmäßigen Handlungen, in keiner politischen Verbindung mehr stehe.“

Lord Cochrane ist in Marseille angekommen. — Ein junger See-Offizier schreibt: „Vor Athen vorbeifahrend, sahen wir bei Nacht die Stadt und die umliegenden Ebenen in Flammen; die Türken jündeten sie an, weil sie sahen, daß sie dieselbe bald verlassen müssen.“

Endlich erfährt man über die Handel der französischen Corvette Echo mit den türkischen Castellen in Morea auf offiziellem Wege den wahren Verlauf der Sache. Der Admiral de Rigny meldet unterm 8ten August von der Rhede von Navarin dem Seeminister, daß er die Corvette Echo nach dem Meerbusen von Lepanto abgeschickt, um dafür zu sorgen, daß die 3000 abziehenden Albanesen keine griechischen Sklaven mit wegführen. Die Corvette kam mit ihnen zugleich in dem Meerbusen an, und richtete ihren Aufschlag glücklich aus. Obgleich der Capitain die Forts von Lepanto und Patras von dem Zwecke seiner Sendung in Kenntniß gesetzt hatte, so ward sein Schiff dennoch von ihnen beschossen, wodurch es beschädigt und 7 Mann verwundet wurden. Es war aber dem Capitain ausdrücklich verboten, das Feuer zu erwidern. Ueber jene Albanesen erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß sie bei Corinth angelangt, aus Furcht vor einem Ueberfall der Truppen Ipsilanti's über ihr Gepäck, Nachts davon gingen und in 2 forcirten Märschen bei Patras ankamen; Ahmet-Pascha, der für Ibrahim daselbst befehligt, und sie wieder zum Gehorsam bringen wollte, ward getödtet. Die Albanesen bemächtigten sich des Castells und setzten in kleinen Abtheilungen auf das andere Ufer über.

Briefen aus Alexandrien zufolge, hat der bei dem Pascha eingetroffene Botschafter aus Konstantinopel, Reggill-Effendi, wirklich von Mehmet-Ali neue Sendungen an Geld und Mannschaft verlangt, und sogar dessen Einwilligung, daß Ibrahim, falls er Morea räumen müßte, mit seinem Heer nach Rumelien abgehen sollte. Der Pascha hat dies Ansinnen übel aufgenommen, und am 5ten August den Vertrag zur Räumung von Morea mit dem Admiral Sir E. Codrington abgeschlossen. Letzterer hatte erklärt,

er werde eher nicht ans Land kommen, als bis seine Vorschläge würden angenommen seyn. Im entgegen-gesetzten Fall würde er Aegypten blokiren, und 12 bis 15 russ. Segel, die 25 Meilen entfernt seyn, würden noch nachdrücklicher zu Werke gehen. Es ist also wohl außer Zweifel, daß Ibrahim's Armee zurückkehrt. Sie ist 14 bis 15,000 Mann stark (der ganze Rest von 50,000 welche von Aegypten abgegangen sind). 168 griechische Sklaven sind am 7ten in Freiheit gesetzt worden, um auf engl. Schiffen nach ihrer Heimath gebracht zu werden. Es ist in der Capitulation ausdrücklich bedungen, daß die Festungen, welche die Aegypten räumen, nicht den Griechen, sondern Unterthanen des Sultans übergeben werden sollen.

In Marseille ging das Gerücht, daß gegen Ende dieses Monats noch drei Infanterie-Regimenter und 500 Artilleristen nach Morea würden eingeschifft werden.

Aus Corfu meldet man unterm 29sten v. M., daß am Bord der Fregatte „Juno“ Anstalten getroffen würden, um den General Guilleminot aufzunehmen und nach Aegina zu führen.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten v. M. haben hieselbst in einem Wachgebäude, welches in einer entlegenen Gegend liegt und von Soldaten des 7ten Gardes-Regiments (Schweizer) besetzt war, ernsthafteste Aufritte statt gefunden, die durch den trunkenen Zustand einiger von diesen Soldaten, welche die Vorübergehenden festhielten, Geld von ihnen erpreßten und sich noch andere Ungebührlichkeiten erlaubten, herbeigeführt worden sind. Gleich am folgenden Morgen wurde der Posten abgelöst und der Ober-Richter des Regiments versetzte sich an Ort und Stelle, um ein Zeugen-Verhör zu veranstalten. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden.

Am 10ten v. M. ist die Preuß. Brigg „Kronprinz von Preußen“ sehr stark beschädigt und leck bei Aurigny gesehen worden; sie steuerte nach der Engl. Küste.

## Spanien.

Das Journal des Débats schreibt aus Madrid vom 4ten September: Man versichert, daß der Pfarrer Liano, Ritter des Ordens von Alcantara, auf Befehl der Regierung von dem Hof-Meiden Caspe ohne Dazwischenkunft der Polizei verhaftet worden sey. Dieser Geistliche ist durch seinen exaltirten Absolutismus bekannt. Seine Gefangennehmung soll eine Folge seiner Correspondenz nach Catalonien und Joria in Estremadura seyn, durch welche er von allen Ereignissen in der Provinzen Nachricht erhielt.

Briefe aus Barcelona melden, daß Sonntag am 24. August eine geheime, nur aus Fremden bestehende Gesellschaft entdeckt worden sey. Man fand in ihrem Zimmer einen Koffer, der außer Papieren einen Dolch, etliche Pistolen und verschiedene andere Ge-



genstände enthielt. Die verhafteten Personen wurden zuerst in das Polizei-Gefängniß geführt; von wo General Espana sie nach der Citabelle bringen ließ. — Nachrichten aus Girona zufolge hat ein Detaschement, welches gegen eine beträchtliche Bande Unzufriedener, die sich in einem nahen Dorfe mitten im Gebirge sammelt hatten, abgeschickt worden war, im Kampfe mit letztern mehrere Tode und Gefangene verloren. Die Auführer sollen sich dann in guter Ordnung zurückgezogen haben. Andere Briefe von verschiedenen Punkten der Provinz melden, daß seit einigen Tagen die Besatzungen in den festen Plätzen des Nachts unter den Waffen stehen, und am Tage die größte Wachsamkeit beobachten; der Gouverneur eines kleinen Ortes sey arretirt worden, weil er den Unzufriedenen die Stadt hätte übergeben wollen. Dieses Complot soll viele Verzweigungen haben.

### Portugal.

Lissabon, vom 6. September. — Die Insel Madeira hat sich am 24. August nach einem zweitägigen Gefecht, bei welchem nur ein Mann geblieben und ein anderer (und das auch nur aus Irrthum) verwundet worden ist, ergeben. Ein Portugiesisches Packetboot hat diese Nachricht, welche in einem Supplement der Hofzeitung mitgetheilt wird, überbracht. Die Expedition, welche von Lissabon am 9ten August absegelt war, kam nach einer Fahrt von 9 Tagen an ihrem Bestimmungsorte an, und sendete eine Fregatte an den Gouverneur Baldez, um ihn von ihrer Ankunft und von ihrem Entschlusse, Besitz von der Insel zu nehmen, zu benachrichtigen. Der Statthalter antwortete, er werde seine Gesinnungen in 2 oder 3 Tagen bekannt machen. Unterdessen näherte sich ein Theil des Geschwaders der Küste, um zu sehen, welche Mittel zum Widerstande sich zu Machico, einem kleinen Hafenorte, 5 Stunden von Funchal, fänden. Da man kein Hinderniß bemerkte, so gab man den Schiffen ein Zeichen, sich zu nähern, und die Truppen stiegen ganz gemächlich an einem Orte aus, wo 20 Menschen durch das Herabrollen von Felsenstücken, 20,000 Mann hätten abwehren können. Die Angreifenden kletterten über einige steile Felswände bis in Mitte der Insel und näherten sich Funchal, wo man scheinbar Anstalten zur Vertheidigung machte. Baldez ließ einen einzigen Schuß thun und flüchtete sich darauf auf ein englisches im Hafen liegendes Schiff. Das Volk von Madeira ergab sich unter dem Rufe: »Es lebe Miguel I., unser absoluter König.« An dem Abende, wo diese Nachricht Lissabon erreichte, ward die Stadt illumirt.

Der Infant scheint wegen einer möglichen Vergiftung besorgt zu seyn. Am 28. August besuchte er das Kloster St. Vincent und verlangte von dem ihn begleitenden Baron v. Queluz einen Trunk Wassers, den

dieser ihm aus einem bei sich habenden, mit zwei Schlössern versehenen Kasten reichte.

Das Journal des Débats meldet aus Lissabon vom 30. August. Die Portugiesische Kriegs-Fregatte „Lealade“ und eine Brigg sind eben in den Tajo eingelaufen. Beide Schiffe gehören zu der gegen Madeira geschickten Expedition, und wollen Lebensmittel einnehmen, da auf der Insel San-Michael, — der einzigen, welche sich für Dom Miguel erklärt hat, — keine hinreichende Vorräthe für die Mannschaft der Expedition vorhanden sind. Uebrigens scheint die Expedition nichts gegen Madeira und Terceira unternehmen zu haben, wenigstens hat nichts darüber verlautet, und man würde doch gewiß nicht schweigen, wenn ein Angriff auf die Inseln gelungen wäre.

Die Nachsuchungen nach den sich verbergenden Constitutionellen in allen Stadtvierteln sind beendet, und der Polizei-Commissair des Quartiers Rocio hat die Beamten im St. Josephs-Hospital als Constitutionelle denunciirt. Die Zahl aller in Lissabon bisher verhafteten Personen, jedoch mit Ausnahme des St. Josephs-Viertels, wird auf 574 angegeben; in genanntem Viertel aber sind die angehängten Constitutionellen so zahlreich, daß der Revier-Commissair nicht wagte, sie zu verhaften, und sich damit begnügte, ihre Namensliste bei dem General-Intendanten der Polizei einzureichen. — Vanden von Miguelisten, welche die Waffen nicht niederlegen wollen, streifen in der Provinz Alentejo umher, und plündern und stehlen ohne Unterschied bei Royalisten und Constitutionellen. — Da die Gefängnisse der Provinzial-Städte überfüllt sind, so werden die Verhafteten nach Lissabon geschickt; aus Coimbra und Villa-Real sind bereits 46 angekommen. — Herr Campuzano befindet sich noch hier, obschon ohne diplomatischen Charakter.

Nach einem Privatschreiben aus Lissabon (im Globe) war daselbst von folgenden Vorschlägen die Rede, welche die Britische Regierung Dom Miguel gemacht haben solle: 1) Alles auf demselben Fuße herzustellen, wie es sich im Februar befunden, 2) sich mit der Königin D. Maria zu vermählen und in Gemeinschaft mit derselben zu regieren; 3) die Capverdischen Inseln und die übrigen Besitzungen in Asien und Africa, mit Ausnahme Madeira's und der Azoren, an Brasilien abzutreten. Ein geheimer Artikel, sagt man ferner, soll England in Besitz von Goa und dessen Dependenzien setzen. Dagegen, heißt es, habe Dom Miguel erklärt, lieber das Königreich verlieren zu wollen, als die Charte auch nur dem Namen nach herzustellen.

Die Lissaboner Hof-Zeitung vom 30. August meldet, daß der Kaiser von Marocco einen seiner Admirale gesendet habe, um Dom Miguel zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.



## England.

London, vom 13. September. — Der Morning-Herald giebt jetzt folgende Ursachen für die Abdankung des Herzogs von Clarence an: „Der Herzog hatte Befehl gegeben, zwei Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere auszurüsten, und die nöthigen Instructionen an Sir George Cockburn gesendet. Dieser letztere wendete sich an die Schatzkammer, um die erforderlichen Geldmittel von derselben zu erlangen. Der Herzog von Wellington antwortete auf das desfallsige Gesuch: die verantwortlichen Rathgeber der Krone könnten mit jener Maafregel nicht übereinstimmen. Hierauf reichten Seine Königliche Hoheit sogleich Ihr Entlassungs-Gesuch ein.“

Der Zinsfuß scheint in England allgemein herabzugehen, wahrscheinlich in Folge der großen Menge des unbenuzt liegenden Geldes. In Devonport (bei Plymouth) haben die Direktoren der Sparkasse angefangen, daß sie den Zinsfuß herabsetzen würden und diese Maafregel soll in allen diesen Anstalten im Reiche befolgt werden. Die Banquiers in der Gegend haben Nachricht gegeben, daß sie von den bei ihnen eingelegten Kapitalien statt 3, nur  $2\frac{1}{2}$  pCt. zahlen werden.

Der Professor McCullagh ist von seinen zahlreichen Freunden zu Galloway vor seinem Abgange nach London, wo er zum Professor der Staatswirthschaft bei der Universität ernannt worden ist, zu einem glänzenden Diner eingeladen worden, bei welchem ihm ein Silbergeschirr, 3000 Guineen an Werth, überreicht wurde.

## Dänemark.

Der Hofstaat J. K. H. der Prinzessin Wilhelmine und des Prinzen Friedrich Carl Christian von Dänemark ist bereits ernannt worden. Die Vermählung ist nun bestimmt auf den 1. November d. J. angesetzt. Unzählige Hände sind beschäftigt, um Vorbereitungen zu diesem Feste zu treffen. Die prachtvollen Gemächer, die sogenannte Königs-Stage, im Christiansburger Schlosse, sind für die Trauungs-Feierlichkeiten bestimmt.

## Türkei und Griechenland.

Obessa, vom 3. September. — Seit der Abreise Sr. Maj. tritt das diplomatische Corps Anstalten, Allerhöchstenselben nach Rustendtschi, wohin sich auch Graf Nesselrode begiebt, zu folgen.

Nach Briefen aus Obessa vom 28. August, meldet der Messenger, man sey für das Leben des vor Barna verwundeten Fürsten Menschikow nicht besorgt.

Ein Courier, der Corfu am 31. August Abends verlassen hatte, sagte bei seiner Durchreise zu Lucca am 6. September aus, er bringe die Kunde nach Paris, daß die drei Botschafter sich zu Corfu nach Zante und Cerigo eingeschifft hätten.

Die Kasseler Zeitung sagt: Eine Nachricht, „der Erstürmung von Schumla und der Zerstreuung der ganzen türkischen Armee,“ welche laut der Aaramer Zeitung, Luna, türkische Flüchtlinge am 26. August nach Belgrad gebracht haben, ist als ein bloßes Märchen anzusehen, da man von einem so wichtigen Ereigniß nicht erst durch Flüchtlinge von Belgrad aus, unterrichtet zu werden erwarten darf. In ganz Serbien, bis tief in Macedonien hinein, ist alles ruhig.

Bucharest, vom 2. September. — Flüchtlinge, welche am 27. August Krajowa verließen, bringen Nachricht, daß die Türken aufs Neue verheerend heranrückten, und nur zwei Stunden von genannter Stadt standen. Am 27. August floh die ganze Bevölkerung von Krajowa und die Stadt war ganz leer. Die von hier dem General Geismar zugeschickten, freilich nur geringen Verstärkungen, vereint mit den Resten seines bisherigen Corps, zogen an diesem Tage den Türken entgegen, um wo möglich die Stadt zu retten. Nachrichten aus Orsova vom 3. September sagen, es sey der russischen Kavallerie gelungen, die Türken bei Krajowa zum Rückzug zu zwingen, setzen jedoch hinzu, die kleine Wallachei sey den gräulichsten Verwüstungen ausgesetzt. Diese ganze Diverfion scheine zugleich den Zweck zu haben, den Serbiern zu zeigen, was ihnen im Fall eines Aufruhrs bevorstehe. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, vom 26. August. — Zu den neuesten Vertheidigungs-Anstalten gehört unter andern, daß alle Truppen, die sich in den Dardanellenschlössern befinden, hieher berufen worden sind, so daß diese Seite nun jedem Angriffe preisgegeben ist. Es würde wenig Aufsehen erregen, da die Englische Thronrede bei Vertagung des Parlaments schon versichert hatte, Rußland habe sich anheischig gemacht, von dieser Seite nichts feindliches zu unternehmen; allein die Muselmänner wollten es jetzt als ein sicheres Zeichen ansehen, daß der Divan bereits mit England geheime Verbindungen eingeleitet habe und deshalb vertrauensvoll seine Truppen von jenen Küsten zurückziehen wage, weil ihm für den Fall der Noth Hülfe zugesagt seyn dürfte.

## Miscellen.

In der 3ten Versammlung der Naturforscher u. Aerzte in Berlin am 21. Sept. sprachen die Herren: Dr. Vogel aus München, über die Ferkung schwefelsaurer Salze durch organische Stoffe; Ober-Medicalrath



Dr. v. Froriep aus Weimar, über dreifache Monstrosität; Dr. Reinwardt aus Leyden, über die Vegetations-Verhältnisse der Insel des Indischen Archipelagus; Geheime Medizinal-Rath Dr. Oken aus München, über die Geseze in den Zahlen der Wirbel der Thiere; Dr. Hoffmann aus Halle, über die geognostischen Verhältnisse des nordwestlichen Deutschlands; Dr. Reilhau aus Christiania, über die Bildung der Insel Spizbergen; Superintendent Wagner aus Potsdam, über das Leben des Erdballes und aller Weltkörper.

Der berühmte englische Seefahrer, Capitain Parry, hält sich gegenwärtig in Brüssel auf.

### Ueber den Schauplatz des gegenwärtig Russischen Krieges.

Es giebt, heißt es in einer neuerdings erschienenen sehr inhaltsreichen Schrift, nur zwei bequeme Häfen an der Küste des schwarzen Meeres, nämlich Warna nördlich und Burgas südlich des Hämus. Der erstere ist besonders wichtig, als der einzige, der große Schiffe aufnehmen kann. Warna selbst ist nicht unbe-  
deutend. Es zählt 4000 Häuser und 26,000 Einw., und ist befestigt. Ein altes festes Schloß mit hohen Thürmen beherrscht die Stadt und vertheidigt den Hafen. Den Russen entging 1809 der Besitz dieses Plazes, weil sich die Besatzung ergeben sollte, diese aber freien Abzug haben wollte, den man ihr nicht zugestand. Sie schickte sich hierauf zur fernern Gegenwehr an, und die Russen waren nicht stark genug, einen ernsthaften Angriff zu unternehmen. Soll die Subsistenz und Nachfuhr des Heers durch die Flotte bewirkt werden, so ist die Vernichtung von Warna durchaus nothwendig. Die Türken sollen es in neuester Zeit stärker befestigt haben. Die oblige Rücksicht auf die Mitwirkung der Flotte hat unstreitig auch Einfluß auf die Wahl der Operations-Linien, um mit derselben in Verbindung zu bleiben. Die Russen haben folgende Straßen, auf denen sie über den Hämus vordringen können, vorausgesetzt, daß ihr rechter Flügel bis Nicopolis reicht. 1) Von Nicopolis über Lofcha, am Fuß des Hämus, und über denselben nach Tatar Vazar, auf der Straße von Sophia nach Philippopolis. 2) Von Sissow und Ruffschuk über Tirnowa und Gablowa, und von dort über den Hämus und Esli Zagra nach Hermanlis, auf der Straße von Philippopolis nach Adrianopel. Von Tirnowa geht östlich ein Straßenzweig ab über Starka, am Fuß des Hämus, und durch den hiesigen Paß desselben, Demir Kapi, nach Selimnia (Islemje oder Islandji), an der Mariza; von dort führt der Weg ferner das Thal derselben abwärts über Jamboli nach Adrianopel. 3) Von Ruffschuk über Dsmanbazar und Kasan

nach Karinabad. 4) Von Ruffschuk über Kasgrab, Esli Djumaja nach Dsmanbazar in die vorige, die zwei Vorgebirge und bei Kasan den Haupttrüben zu übersteigen hat. Eine östliche Abzweigung führt von Esli Djumaja, Schamla vorbei auf Esli-Stambul, übersteigt von dort aus den Hämus und trifft jenseits desselben auf Karinabad. Ein anderer noch mehr östlicher Zweig dieser Straße führt von Kasgrab ab, gerade auf Schumla. Für die Russen bei Schumla war Kasgrab, wegen ihrer Verbindung mit Ruffschuk wichtig. 5) Die Hauptstraße von Silistria auf Schumla. Sie trifft südlich des Hämus bei Karinabad in die Straße No. 4. 6) Von Brailow über Maczin und von Ismael über Tulcza und Babatag bis Karasu, am trajanischen Wall, und von dort vereinigt auf Vazardsjik. Dort verzweigt sie sich westlich über Koslobsch, von wo ein Verbindungsweg nach Schumla geht, auf Paramady, und steigt von dort den Hämus hinauf. Südlich desselben fährt sie über Aldos auf Karabunar, einem südlich von Karinabad liegendem Ort. Eine östliche Abzweigung geht von Vazardsjik auf Warna, und von dort längs der Küste auf Burgas, der Hafenstadt südlich des Hämus. Burgas steht mit Aldos und Karabunar durch einen Handelsweg in Verbindung. Außerdem bestehen von Babatag nach Vazardsjik und Warna noch zwei Verbindungen, von denen die östlichste über Mangalia, die Küste entlang führt. Auch von Karasu, am trajanischen Wall, geht eine Straße gerade nach Warna. Karinabad und Karabunar sind also die Vereinigungspunkte der Hauptstraßen von Ruffschuk, Silistria und Ismael auf der südlichen Seite des Hämus. Die Hauptstraße führt dann weiter über Zafli, Kirklissa, Ezatal, Burgas, Tschorlu und Silistria nach Konstantinopel. Eine östliche Abzweigung derselben geht von Kirklissa über Wisa, Serai und Indjigis, und von Burgas über Midia (Hafenstadt) der Küstenweg, Wisa vorbei, nach Konstantinopel. Alle diese Straßen sind durch ziemlich zahlreiche Gemeinschaften mit einander verbunden, indem die Beschaffenheit des Landes minder hoch und rauhgeregigt ist, als das österreichische Kriegstheater. Also auch in dieser Hinsicht ist ein hier eindringender Feind mehr als dort begünstigt. Selbst der Hämus, dessen Fuß etwa 20 Stunden von der Donau anhebt, ist da, wo die oben genannten Straßen ihn übersteigen, weniger hoch und beschwerlich, als mehr westlich. Der Hämus gleicht einem Mittelgebirge Deutschlands oder Frankreichs, und besteht hier aus mehreren, durch Flußthäler, die hauptsächlich nach dem schwarzen Meere abfallen, getrennte Ketten. Die bedeutendsten dieser Flußgebiete, innere Parallel-Thäler des Hämus bildend, sind die des Kara- und Ake Kamezif. Sie entspringen beide am Haupttrüben. Der nördliche fließt nahe südlich von Schumla vorbei. Beide Flüsse ver-



einigen sich bei dem Dorfe Kleuprikot, und fließen dann, unter dem Namen Bujak Kamezik, dem schwarzen Meer zu, in das sie sich, südlich von Warna, bei Star-Bachnia ergießen. Nördlich von Kamezik ist der Paramady, der in der Gegend nördlich von Schumla entspringt, vor Paramady vorbeifließt und bei Warna ins schwarze Meer fällt. Er bildet ebenfalls ein inneres Parallel-Thal des Hämus. In entgegengesetzter Richtung vom Paramady fließen der Kara- und Ake-Lom, die ebenfalls bei Schumla entspringen, und wovon der Ake-Lom, mit dem Kara-Lom vereinigt, sich bei Rustschuk in die Donau ergießen. In den Thälern des Lom führen mehrentheils die Straßen zwischen Rustschuk und Schumla. (Beschluß folgt.)

### Aus Otto von Kogebue's neuester Reise um die Welt.

Am Morgen des 1. Novembers 1823 nach Julianischem Kalender, nach welchem bei dieser Reise immer gerechnet ward, also an einem Frühlingsmorgen, (denn wir befanden uns auf der südlichen Hemisphäre), erblickten wir das Cap Frio und an demselben Abend unterschieden wir schon deutlich die, durch einen zuckerspitzenförmigen Berg, sehr kenntliche Einfahrt der Bucht Rio-Janeiro. Eine Windstille raubte uns das Vergnügen, noch am heutigen Abend in den Hafen einzulaufen, an dessen Mündung wir gezwungen waren, die Anker fallen zu lassen, aber unsere Umgebungen waren hier so reizend, daß wir in ihrem Anschauen Ersatz fanden. Die wunderherrliche Natur Brasiliens ist von Vielen geschildert worden, doch hat wohl noch kein Ausdruck den Zauber ihrer Schönheit, Pracht und Anmuth erreicht. Es bleibt nur der Phantasie überlassen, sich ein Bild dieser malerischen Landschaften zu entwerfen, dieser üppigen, riesenhaften Vegetation, die in der mannigfaltigsten Gestaltung, in der Pracht und lieblichen Abstufung ihrer Farben, die Thäler so wie die Berge, vom Meeresufer bis zur Spitze dicht zusammen gedrängt bedeckt. Ein erquickender Landwind führte uns die angenehmsten Wohlgerüche und eine Menge schöner Schmetterlinge und Insecten zu. Vögel, wie nur die Tropenländer sie hervorbringen, umschwebten uns. Alles zeigt, daß die Natur dieses Land vorzugsweise zum frohen Lebensgenuß und zum Glück ihrer Geschöpfe bestimmt hat. Nur dem Negerklaven wird bei seiner schweren Arbeit, unter der Peitsche seines Tyrannen, dieser Himmel zu einer Hölle. Ein empörender Contrast mit dem Entzückenden der herrlichen Natur Brasiliens, war uns der Anblick zweier Sklavenschiffe, die erst am heutigen Tage aus Afrika angekommen waren und hier, gleich uns, vor Anker lagen. Der Menschenhandel dieser Schandfleck civilisirter Staaten, dessen die meisten sich doch schon schämen, steht hier noch in

vollen, scheußlichen Flor und wird mit aller Unmenschlichkeit der Habgier unter dem Schutz der Geseze getrieben. Bekanntlich werden die Schiffe welche zu dem schändlichen Handel dienen, so überfüllt, daß die armen Sklaven sich kaum ein wenig bewegen und nur selten aufs Deck kommen können um frische Luft zu athmen, da es abwechselnd geschehen muß, weil nur ein geringer Theil auf Einmal auf dem Decke Platz hat. Die bei weitem längste Zeit müssen die zur Waare herabgewürdigten Menschen in der verpesteten Luft des Schiffsraumes eingeschichtet still liegen, wodurch denn Krankheiten entstehen und gewöhnlich der dritte Theil der Menschenladung sein Elend schon auf der Reise endet, der Rest aber in einem höchst erbarmungswerthen Zustande den Ort seiner Bestimmung erreicht. So sahen wir denn auch jetzt die Verdeckte der Sklavenschiffe, die mit uns vor Anker lagen, gedrängt voll von Gefesselten ganz nackten, größten Theils tranfen Negern und Negerinnen. Sogar Mütter mit Säuglingen an der Brust, von den herzlosen Spekulanten nicht verschmäht, waren darunter. Welche Gräuelt mochten die Räume dieser Schiffe noch bergen. Die eintretende Dunkelheit des Abends entzog uns nach und nach alles, was uns so entzückt und so empört hatte. Während der ganzen Nacht hörten wir fast ununterbrochen von der Stadt her Kanonen- und dazwischen auch Flintenschüsse fallen, wobei eine Menge Raketen in die Luft stiegen. Das verkündigte natürlich die Feier eines wichtigen Festes, vielleicht auch einer großen Handlung. Wir erfuhren nachher daß es die Freundsbezeugung des Volkes über die Verhaftung dreier Minister gewesen war, die einer Verschwörung gegen den Kaiser beschuldigt waren.

Beim Anbruch des Tages meldete sich der hiesige Bootsdirektor auf unserm Schiff. Ein Mann bei Jahren, klein, dick und, wie die mehresten Brasilianer, ohne alle Bildung. Er that sich viel auf seinen Namen, Vasco de Gama, zu gut und versicherte, in gerader Linie von dem Vasco de Gama, der zuerst das Vorgebirge der guten Hoffnung umschiffte, abzustammen. Neben seinem Ahnenstolz besetzte ihn auch der Stolz auf die Unabhängigkeit Brasiliens, als ob er eine Hauptstütze derselben sey. Das theilt er mit seinen Landsleuten aller Klassen und darin liegt denn auch wohl die Garantie dieser Unabhängigkeit. Der Anker wurde gelichtet und wir benutzten die Fluth um in die Bucht von Rio-Janeiro einzulaufen. Obgleich unser Führer die Berühmtheit seines Ahnherren nicht erlangt hat, so muß ich ihm doch das Zeugniß geben, daß er ein guter Pilot ist, denn er führte das Schiff sehr gut durch den schmalen Eingang in die Bucht hinein. Dieser, einen Kanal bildende Eingang wird von einem starken, auf einer Anhöhe liegenden Fort beherrscht, so daß die Bucht vor feindlichen Fahrzeugen ziemlich gesichert ist. Durch noch stärkere Batterien könnte es ganz unmöglich gemacht werden, gewaltsam



in die Bucht zu bringen, da der Kanal so schmal ist, daß man durchaus nicht aus dem Schuß, ja nicht einmal aus der halben Schußweite kommen kann. Wir legten uns in einer geringen Entfernung von der Stadt unter einer Menge von Schiffen verschiedener Nationen vor Anker und hatten nun wieder einen Landungsplatz, nachdem wir von England aus, zwei und fünfzig Tage in See gewesen waren. Wie überraschend und ergötzend auch der Anblick Brasiliens auf den Europäer wirkt, so ist er doch vielleicht nirgend so über alle Beschreibung prach- und anmuthvoll, als innerhalb dieser Bucht, wo zu den herrlichen, fremdartigen Landschaften, von denen man umgeben ist, noch die höchsterfreuliche Aussicht auf die amphitheatralisch gebaute, von hier sehr hübsch erscheinende Stadt Rio-Janeiro hinzukommt. Zwischen den Gebäuden erhoben sich stolz die hohen schlanken Palmen und einen ganz besonderen Effekt macht ihr Schatten, wenn er auf die freundlichen weißen Häuser fällt. Ueber der Stadt sieht man in der Ferne an dem schroffen Abhang des Gebirges, der den Hintergrund bildet, mehrere Klöster, wie Schwalbennester an der Wand kleben. Kaum hatten wir die Segel eingenommen, als der russische Vice-Konsul von Kielchen und ein von der brasilianischen Regierung abgesandter Offizier an den Bord kamen, um uns zu unserer Ankunft Glück zu wünschen. Letzterer machte mich zugleich mit der Verordnung seiner Regierung bekannt, daß jedes ankommende Kriegsschiff die Festung mit ein und zwanzig Kanonenschüssen begrüßen müsse und damit kein Zweifel übrig bleibe, daß der Gruß wirklich der brasilianischen Flagge gelte, hatte er uns eine mitgebrachte, die wir während des Salutirens am Vordermast aufziehen sollten. So neu und anspruchsvoll diese Verordnung eines damals noch nicht von unserer Regierung anerkannten Staates auch erschien, so bequeme ich mich doch, ihr Folge zu leisten um etwanige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, befahl sogleich die 21 Kanonen abzufeuern, und erhielt unverzüglich von der Festung eine gleiche Anzahl Schüsse zur Erwidern. Da mir viel daran lag, die gute Jahreszeit am Cap Horn nicht zu versäumen, so ersuchte ich Herrn von Kielchen, die zur Fortsetzung unserer Reise erforderlichen Lebensmittel und übrigen Bedürfnisse so bald als möglich zu liefern; dazu war aber eine Zeit von vier Wochen nöthig, die ich nun vorzüglich zu Astronomischen und Pendelbeobachtungen anzuwenden wünschte. Herr von Kielchen verschaffte mir dazu ein bequemes Landhaus, an der kleinen romantischen Bucht Botafogo gelegen, welches ich gleich am folgenden Tage mit Herrn Preis, der mich als Astronom begleitete, bezog und die Arbeiten auf dem Schiffe meinen Offizieren überließ. In der Voraussetzung,

daß nicht jedem Leser, die Geschichte Brasiliens gegenwärtig ist, will ich folgende Bemerkungen, der Erzählung von unserm Aufenthalt daselbst, voranzusetzen lassen. Das große Reich in Südamerika, nach einem Farbeholz, welches daselbst häufig wächst und das Ansehen einer glühenden Kohle (portugiesisch *Braza*) hat, Brasilien genannt, gehört zu den reichsten und fruchtbarsten Ländern des Erdbodens. Es wurde im Jahr 1500 von dem Portugiesischen Cabral, der mit einer Flotte nach Ostindien bestimmte und an diese Küste verschlagen war, zufälligerweise entdeckt. Man kannte Anfangs den Reichthum dieses Landes nicht und bestimmte es zu einem Verbannungsort für Verbrecher. Weiterhin als die Verbannten den Aufkerbau zu treiben angingen, und die Gold- und Diamantminen entdeckt wurden, erhielt Brasilien in den Augen der portugiesischen Regierung einen hohen Werth. Sie schickte nun einen Vice-König dahin, der das Land verwaltete und den strengen Befehl hatte, allen fremden Mächten die Häfen zu verschließen, damit vorzüglich die Diamanten und andern edlen Steine, an denen Brasilien einen so großen Schatz hat, keiner andern Nation zu Theil würden und Portugal diesen reichen Handlungsweig ganz für sich behalte. So blieb dieses schöne Land unter den portugiesischen Vice-Königen lange Zeit für Portugal eine reiche Goldgrube, selbst aber arm, bedrückt, wenig bevölkert und für alle Geisteskultur unzugänglich. Das Jahr 1807 gab endlich Brasilien eine ganz andere Gestalt. Napoleons herrschsüchtige Absichten verbreiteten sich auch über Portugal und zwangen den Hof in seine Kolonie zu flüchten. Ihm folgten ungefähr 12,000 Einwohner aus Portugal und gegen 14,000 Mann Militair. Die Gegenwart des Hofes in der Haupt- und Residenzstadt Rio-Janeiro hat seitdem auf das Land den vortheilhaftesten Einfluß gehabt. Die Häfen wurden allen europäischen Mächten aufgeschlossen und Handel, Gewerbe und Bildung geboten. Als nun am Ende Napoleons Siege in der Verbannung auf St. Helena ihr Ziel fanden und der König von Portugal im Jahr 1821 sein Land wieder erhielt, da hinterließ er seinem Sohne, dem Kronprinzen Peter, der sich schon früher mit einer österr. Prinzessin vermählt hatte, die Verwaltung Brasiliens. Das Beispiel der neu entstandenen Republiken hatte bereits auf die Gemüther gewirkt und des Königs Abreise ward das Signal zu Unruhen, die der Kronprinz indessen doch zu besänftigen wußte, indem er sich einen Anhang erwarb, sich im Jahr 1822 von dem Mutterlande unabhängig erklärte, eine Konstitution versprach und sich zufolge derselben unter dem Namen Peter I. als Kaiser von Brasilien huldigen ließ.

(Beschluß folgt.)



# Beilage zu No. 227. der privilegierten Sch'essischen Zeitung.

Vom 26. September 1828.

Aus Otto von Kozebue's neuester Reise um die Welt.

(Beschluß.) Vom Tage der Huldbigung an, trägt sowohl der Kaiser als jeder Patriot auf dem linken Arm eine grüne Kokarde, auf welcher sich die Worte „independente ou morte“ befinden. Bei der Krönung wurde der Orden des südlichen Kreuzes gestiftet und auf der Festung die neue Nationalflagge aufgezogen, grün, mit einem gelben Viereck in der Mitte, auf welchem die Erdkugel, umgeben von 13 Sternen (die Zahl der Provinzen) und mit Kaffee und Tabaksblättern, als Produkten des Landes, beschriftet, abgebildet ist. — Die Regierung war noch zur Zeit unsers Aufenthalts in Brasilien nichts weniger als konstitutionell. Das beweist die tumultuarische Verhaftung der oben erwähnten drei Minister, das eigenmächtige Auseinanderjagen der Deputirten, die aus allen Provinzen ausdrücklich zusammen berufen, eine constituirte Versammlung bildeten und die Aeußerung des Kaisers: er verlange unbedingte Befolgung seiner Befehle, wenn er auch nur, wie Karl XII. einst gewollt, seinen Stiefel in die Versammlung der Deputirten schicke. Vielleicht hat der Kaiser sich bei dem Gegeneinanderwirken der verschiedenen Partheien, von denen jede vorzüglich ihr besonderes Interesse und keiner das allgemeine im Auge haben mochte, zu diesen Gewaltschritten, wider Willen, genöthigt gesehen. Sein persönlicher Charakter wird als edel gelobt. Eine Anekdote, die mir der Capitain von einem der Russisch-Amerikanischen Compagnie gehörigen Schiffe, das in Rio-Janeiro gewesen war, erzählte, bürgt für sein menschenfreundliches Gefühl. Zwei Matrosen von diesem Schiffe waren am Lande, hatten sich betrunken und waren am Wege nach Corcovado besinnungslos liegen geblieben. Der Kaiser kam mit der Kaiserin, nur von ein paar Bedienten gefolgt, diesen Weg geritten und sah die Matrosen, die er für krank hielt. Er stieg vom Pferde, rief ihnen mit eigener Hand die Stürnen und suchte sie zum Bewußtseyn zu bringen, aber vergeblich. Darauf ließ er seinen Leibarzt holen und schickte die vermeinten Patienten, von ihm begleitet, ins Hospital, aus welchem sie denn am andern Morgen, nachdem sie ihren Rausch ausgeschlafen, gesund entlassen wurden. — Eine andere Anekdote hörte ich von einem Maler aus Wien, der sich in Rio-Janeiro aufhält: Der Kaiser wollte sich malen lassen und zwar stehend, in Lebensgröße. Der Maler stellte seine Staffelei im Schlosse auf und der Kaiser trat in der gewählten Stellung vor ihm hin. Kaum waren einige Umrisse gemacht, als ein Officier hereintrat, welcher täglich über die neu angekommenen Schiffe rap-

portiren mußte. Die Namen der Schiffe und der Capitains von Nationen, deren Sprachen dem Officier fremd waren, las er von einem Zettel höchst mühsam und unverständlich ab. Der Kaiser ereiferte sich über die Unwissenheit seines Officiers dergestalt, daß er einen Stock ergriff, um ihm einen so starken Verweis zu ertheilen, als Regenten des vorigen Jahrhunderts manchmal ihren Umgebungen zu ertheilen pflegten. Nur durch schnelle Flucht rund um die Staffelei, wobei er anfänglich verfolgt wurde, entging der Officier der ihm zugebachten Korrektur. Wenn man bedenkt, auf welcher Stufe der Kultur das Land von seinem Regenten angetroffen wurde, so wird man sich über diesen Vorfall weniger wundern. Möge es dem Kaiser von Brasilien gelingen, die von ihm beherrschte Nation zu erheben. Von seiner Verwaltung wird es abhängen, sein Land, das die Natur zum schönsten und fruchtbarsten geschaffen hat, auch zum glücklichsten zu machen.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. M. zu Würzburg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 25ten September 1828.

von Lewinski, Capitain im 10ten Linien-Infanterie-Regiment.

Amalie v. Lewinska, geb. v. Nischhofen.

## Entbindungs-Anzeige.

Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich die am 20sten d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem munteren Knaben ganz gehorsamst an. Reinerz den 21. September 1828.

Fr. Laub, Apotheker.

## Todes-Anzeige.

Den 18ten September d. J. verschied nach einem kurzen Krankenlager der Buchhalter Herr F. W. Martiny, im beinahe vollendeten 59sten Lebensjahre. Dies Allen seinen vielen Bekannten und Freunden zur Nachricht und stillen Theilnahme.

Breslau den 25. Septbr. 1828.

Ernst August Kürwitz, General-Kommissions-Kassen-Controllleur als Neveu im Namen der hinterbliebenen Geschwister.

## Theater-Anzeige.

Freitag den 26ten, zum zweitenmal: Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair.



In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Der galante Stutzer, oder: Die Kunst, sich bei dem schönen Geschlechte beliebt zu machen. 8. Nordhausen. br. 8 Sgr.

Gedichte in niederösterreichischer Mundart, von J. F. Castelli. gr. 8. Wien. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Herbart, J. F., allgemeine Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre. 11 Theil. gr. 8. Königsberg. 4 Rthlr.

Mythologie der Feen und Elfen, vom Ursprunge dieses Glaubens bis auf die neuesten Zeiten. 11 Theil. Aus dem engl. übers. von Dr. Wolff. Mit 6 bildlichen Darstellungen. gr. 12. Weimar. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rüsken, F., Das Ganze der Schmiedekunst und des Hufbeschlags, nebst einem Anhang über einen bewährten Stahlbeschlag 1c. Mit 2 Stein tafeln. 8. Lemgo. 20 Sgr.

#### Subhastations = Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der Pötkcher Gottlieb Gruttterschen erbbschaftlichen Liquidations-Masse, Justiz-Commissarii Schulze, soll das zu dieser Masse gehörige, und wie das an der Gerichts-stelle aushängende Tax-Instrument ausweist, im Jahre 1828 nach dem Materialien = Werthe auf 484 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 358 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 43. in Neuschweinitz im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angeetzten einzigen und peremtorischen Termine den 13ten November 1828 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Justizrath Vorowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocol zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gesetzlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 24ten August 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

#### Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 473 Rthlr. 23 Sgr. 10 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden summe von 618 Rthlr. 10 Sgr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Pötkcher Gottlieb Gruttter, auf

den Antrag des Königl. Stadt-Walfen-Amtes Namens der Gruttterschen Vormundschaft am 19. Juni 1827 eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten Dezember 1828 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Vorowski angezettelt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Man gel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfend sack und Conrad und Justizrath Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 8. September 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

#### Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Niebick, vor dem Dorfe Pöhegen, sind von den Grenzbeamten am 20sten August d. J. 2 Wagen nebst 4 Pferden mit 6 Kuffen Ungar-Wein 18 Centner 7 Pf. an Gewicht angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Verun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 17ten September 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Für denselben: der Regierungsrath Lange.

#### Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 30sten zum 31sten August c. sind in der Gegend von Wegorzelle, 21 Stück Schweine von Entsprungenen zurückgelassen und von Grenz-Beamten in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens



am 23sten October c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzez zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 22sten September 1828.

Der Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Für denselben: der Regierungs-Rath Lange.

#### Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten d. Mts. sind in der Gegend von Gamroth gegen die Wiesen, nach Woblenze zu, 25 Stück Schweine von Entsprungenen zurückgelassen und von Grenz-Beamten in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten October c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzez zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 22. September 1828.

Der Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Für denselben: der Regierungs-Rath Lange.

#### Verkauf eines Grundstücks in der Nicolai-Vorstadt hieselbst.

Zufolge hohen Auftrages soll die in der hiesigen Nicolai-Vorstadt ohnweit der Kirche belegene, dem Königl. Fisco als ein herrenloses Gut anheim gefallene, Besizung des verstorbenen Luchsheerers Steingraber, bestehend: a. aus einem Wohngebäude von Bindwerk mit Ziegeln ausgefacht, b. aus einem Gartenhause, c. aus 4 Wagen- und Holz-Schuppen, und d. aus einem Garten von circa 3 Morgen Ausfaat, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu steht auf den 10ten October c. a. von Vormittags um 10 bis Nachmittags um 6 Uhr ein Termin in dem Locale unterzeichneten Rent-Amtes (Mitterplatz Haus-No. 6.) an, wozu Besiz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden: daß die Verkaufs-Bedingungen nach Verlauf von 14 Tagen a dato an gerech-

net, während welcher Zeit deren Feststellung Seitens der hohen Behörde erwartet wird, zu jeder Amtsstunde in dem hiesigen Rent-Amte eingesehen werden.

Breslau den 1. September 1828.

Königliches Rent-Amte.

#### Advertisement.

Von dem Königl. Land-Gericht zu Leubus wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Erb-Brauermeister Joseph Heider, zu Reichwald, und dessen Ehefrau Josepha geborne Kother, zufolge des von ihnen gerichtlich errichteten Ehe- und Erb-Vertrages die zu Reichwald zwischen Eheleuten bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich aus geschlossen haben. Leubus den 17. September 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Verkauf.

Es sollen am 30ten September c. früh um 9 Uhr am Exercier-Schuppen des Bürgerwerders hieselbst, 18 aufrangirte Pferde von der 6ten Artillerie-Brigade öffentlich verauctionirt werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau den 7ten September 1828.

v. Reindorff, Major und Brigadier.

#### Zu verkaufen.

In Schwiz sind 130 Stück fettes Brack-Vieh zu verkaufen.

#### Nachricht

für die Besucher der Schlesischen Gebirge.

Im Verlage der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Gräffon und Comp. in Breslau ist erschienen:

**Wegweiser durch das Sudetengebirge**

von

J. C. G. Berndt.

712 eng gedruckte Seiten nebst einer Total-Ansicht des Riesengebirges, mit Angabe der neuesten Höhenmessungen und Vergleichen der übrigen Erdhöhen.

Preis gebunden 2 Nthlr.

Nebst einer Reise-Karte in zwei großen Blättern 3 Nthlr.

Hieran schließen sich: 32 malerische Abbildungen Schlesischer Gebirgsgegenden.

Preis schwarz 1 Nthlr., color. 4 Nthlr.

Die über dies Werk erschienenen Rezensionen, geben demselben den Vorzug vor allen bis jetzt herausgekommenen, ähnlichen Unternehmungen. Wer demnach etwas Zuversichtliches zu besitzen wünscht, dem ist dieser Wegweiser besonders zu empfehlen.

In allen Buchhandlungen Schlesiens sind Exemplare zu haben.



# Neue Musikalien

bei C. G. Förster,

C. M. de Weber, Oeuvres completes p. Pianof. 2e Volume 4 Rthlr. 15 Sgr. (die resp. Subscribenten werden ersucht ihre Exemplare in Empfang zu nehmen.) — Paganini Variat. di Bravura par il Violinis sopra un tema originale con. accomp. di Piano o Chitarra 15 Sgr. — Maurer, Potpourri p. le Violon avec Orchestre ou Quatuor sur plusieurs thèmes de la Dame blanche 1 Rthlr. 20 Sgr. — Fischhof, Paganini, Märsche für Flöte oder Violine und Guitarre 7½ Sgr. — Lom, Variat. brillantes p. Guitarre sur un motif de Paganini 10 Sgr. — Köhler, 12 Mode-Tänze für Pianof. 10 Sgr. — Carulli, Concert p. Guitarre avec 2 Viol. Violoncelle et 2 Cors ad libit. 25 Sgr. — Nebst sehr viel andern neuen Musikalien.

## Literarische Anzeige.

J. A. Fromm, 160 erprobte Kunststücke und Mittel, für Liebhaber der Physik, für Künstler, Handwerker und Landwirthe. Zweite, wohlfeilere Ausgabe. br. 23 Sgr.

J. A. Voigtländer, Briefe über das Christenthum 1c. broch. 15 Sgr.

— Christenthum und Widerchristenthum.

Neue wohlfeilere Ausgabe. br. 10 Sgr. sind in der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu bekommen.

Chinesischen Thee in Paketen empfing und verkauft das Paket zu 2 1/2 Sgr. und 5 Sgr., in schöner blaugrüner Farbe.

F. A. Breiter, Dberstraße No. 30.

## Anzeige für die Herren Tischler und Instrumentmacher.

Fein weißen russischen Leder-Leim die 20 Pfund 3 5/6 Rthlr. à Pfd. 6 Sgr., hell braun 3 Rthlr., braun 2 1/2 Rthlr., pr. Pfd. 4 Sgr. empfiehlt

Joh. Ludw. Werner,  
Dhlauer Straße im Zuckerrohr.

## Anzeige.

Heute Freitag den 26sten d. M. gebe ich bei mir ein Ausschreiben, und als Hauptgewinn eine silberne Taschen-Uhr. Um gütigen Anspruch bittet hiermit ganz eraebenst Riegel, im Rothkretscham.

## Dienst = Gesuch.

Ein verheiratheter aber kinderloser Gärtner von mittleren Jahren, welcher auch Bedienten-Stelle vertreten kann, gutes Tisch-Bier zu brauen, selbst das Malzen versteht, Forstkenntnisse besitzt, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bald oder zu Weinhachten ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist bei dem Schullehrer Herrn Gloger zu Groß-Grauden, Coseler Kreises in Oberschlesien, zu erfahren.

## Zu Vermiethe n.

Die erste Etage mit allen Bequemlichkeiten und einem Saale im Kornschen Hause auf der Schweidniger Straße, ist sofort zu vermiethe n.

Zu vermiethe n und Michaeli zu beziehen sind 2 Wohnungen von 4 und 7 Zimmer nebst Stallung und Wagen-Kemise, Keller und Bodengelaß. Worüber das Nähere Carls-Straße Nro. 15. im Comptoir im Hofe linker Hand zu erfragen ist.

## Ang e k o m m e n e F r e m d e.

In den drei Bergen: Hr. Duden, Kriegsrath, von Potsdam; Frau Gräfin v. Soltyk, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schulte, Kaufmann, von Hammen; Hr. v. Bestierski, von Sakrzewo; Hr. Strohm, Kaufm., von Caracas. — Im Rautenkranz: Hr. Morbier, Hr. Fuchs, Kaufleute, von Krakau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hardenberg, Hr. Baron v. Dreßky, beide aus Oberschlesien; Hr. v. Görzke, Obrist, von Belin; Hr. Staude, Steuerrath, von Liebau; Hr. v. Denin, Capitain, von Petersburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Malzahn, von Bresla; Frau Regiments-Arzt Rosemer, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Nebrenthal, Parikulier, aus Böhmen. — Im goldnen Ferkel: Herr Guttmann, Kaufmann, von Ratibor; Frau Kreis-Physikus Guro, von Kempen. — Im weißen Adler: Hr. Mann, Oberamtman, von Gardendorff. — Im weißen Storch: Hr. Weber, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Geißler, Kaufm., von Waldenburg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wenzky, Major, von Plohe, Hummeri Nro. 3; Hr. v. Wallhofen, von Trebnis, Schuhbrücke Nro. 18.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 25. Septbr. 1828.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. —	1 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. —	1 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	8 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. —	8 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf.
Hafer	8 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. —	8 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf. —	8 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.